

Pfarrerin Annette Leppla  
Am Bürgergarten 5  
67433 Neustadt-Haardt  
Tel.: 06321-83790  
Pfarramt.Haardt@evkirchepfalz.de

Haardt, 6.8.2021



Liebe Mitmenschen,

Wege zur Quelle – so haben wir die aktuelle Ausstellung in der Stiftskirche mit den Bildern von Andreas Felger genannt. Passend zu dem Bild vom Plakat. Die leuchtenden Blau- und Grüntöne, die hier dominieren, wirken beruhigend auf mich und tun mir gut. Ein Strom lebendigen Wassers fließt durch das Bild und belebt alles um ihn herum.

Welch eine wunderbare Vorstellung:

Eine Quelle, die unaufhörlich in mir sprudelt, die mir Kraft schenkt und Freude am Leben, Leben, das in mir sprudelt, erquickend wie das Wasser einer Gebirgsquelle, erfrischend wie Freundlichkeit und Güte, die mir zuteilwerden.

Wie wohltuend! **„Bei dir ist die Quelle des Lebens.“** So heißt es in Psalm 36

Es gibt Tage, da spüre ich etwas von dieser labenden Quelle. Da kann ich gut einstimmen in diese Worte.

Aber ich kenne auch andere Tage, Tage, an denen ich mich frage: Wo finde ich diese Quelle? Weil ich mich eher fühle wie „ausgeschüttetes Wasser“ oder wie ein „zerbrochenes Gefäß“. Oder ich habe den Eindruck, dass meine „Kräfte vertrocknet sind wie eine Scherbe“.

Vielleicht wundern Sie sich etwas über diese Ausdrucksweise, und natürlich würde ich niemandem, der mich fragt „Wie geht’s?“ antworten: „Ich fühle mich wie ausgeschüttetes Wasser“. Diese Ausdrucksweisen, die auch aus Psalmen stammen, beschreiben sehr treffend, wie ich finde, Gemütszustände, die viele Menschen kennen, und die sich über die Jahrtausende immer noch gleichen.

Apropos: „Wie geht’s?“ Ganz oft höre ich auf diese Frage die Antwort: „Man muss halt zufrieden sein.“ Sicher – es ist gut, wenn Menschen zufrieden sind, und Zufriedenheit ist ja auch eine sehr gute Fähigkeit. Und es ist wichtig danach zu streben. Aber es ist sehr anstrengend, wenn das bedeutet sich mit allem zu arrangieren.

Wenn ich von mir ausgehe, dann bin ich manchmal alles andere als zufrieden, da bin ich manchmal auch genervt oder traurig oder gar verletzt von etwas. Und dann ist mir vielleicht eher nach Schimpfen zumute oder ich will mich beklagen, womöglich sogar ein bisschen jammern. Weil das einfach mal raus muss. Wie gut ist es dann, wenn da jemand ist, der ein offenes Ohr für mich hat. Bei dem ich sogar mal Dampf ablassen kann.

In den Psalmen haben Menschen früherer Zeiten eine gute Möglichkeit gefunden, Dampf abzulassen: Bei Gott. Sie reden mit Gott, ja manchmal diskutieren sie auch, verhandeln, ringen gar mit Gott. Überhaupt nehmen die alten Psalmen kein Blatt vor den Mund. Sie finden drastische Worte für jeden Gemütszustand, nicht nur, wenn ich vertrauensvoll sagen kann: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Sondern auch in meiner Seelennot, wenn ich mich fühle wie ein zerbrochenes Gefäß. Sogar für meine Wut, wenn mir Unrecht widerfährt, finden die Psalmen Worte.

*Herr, wie lange willst du zusehen? Errette doch mein Leben vor ihrem Wüten... Denn sie reden nicht, was dem Frieden dient, und ersinnen falsche Anklagen wider die Stillen im Lande.*

*Sie sperren das Maul weit auf wider mich und sprechen: »Da, da, wir sehen's mit eigenen Augen!«  
Du hast es gesehen, Gott, schweige nicht; sei nicht ferne von mir!*

*Wach auf, werde wach für mein Recht und meine Sache, mein Gott und Herr! ( aus Ps. 35 )*

Ja, manchmal muss Gott auch wach gerüttelt werden, damit er endlich aufmerksam wird auf meine Not! Mit Gott wird sogar verhandelt. Oder spricht der Beter hier in seinen Grübeleien in schlafloser Nacht mehr mit sich selbst?

So manches an den folgenden Psalmworten kommt mir durchaus vertraut vor.

*Ich denke an Gott – und bin untröstlich; ich sinne nach – und mein Geist verzagt.*

*Meine Augen hältst du, dass sie wachen müssen; ich bin so voll Unruhe, dass ich nicht reden kann.*

*Ich gedenke der uralten Zeiten, der längst vergangenen Jahre, als ich beim Saitenspiel noch fröhlich sein konnte. Jede Nacht grüble ich nach; das Herz wird mir schwer.*

*Meine Gedanken kreisen immer um die gleichen Fragen: Hat Gott uns für alle Zeiten verstoßen?*

*Wird er nie wieder freundlich zu uns sein? Ist's denn ganz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheißung für immer ein Ende? Hat Gott vergessen, uns gnädig zu sein?*

*Warum verschließt er vor uns im Zorn sein Herz? (aus Psalm 77)*

Sogar Raum für Rachegefühle gibt es in den Psalmen. Wer hat, wenn er ehrlich ist, nicht schon einmal jemandem die Pest an den Hals gewünscht, wenn er schwer verletzt wurde?

*Herr, lass mich nicht zuschanden werden; denn ich rufe dich an. Die Frevler sollen zuschanden werden und verstummen im Totenreich. Verstummen sollen die Lügenmäuler, die da reden wider den Gerechten frech, stolz und höhnisch. (Psalm 31,18+19)*

Und am Ende kann sich all das Dunkle auch verwandeln:

*Du hast meine Klage verwandelt in einen Reigen. (Psalm 30, 12).*

Sie merken, der Psalter in der Bibel ist eine wunderbare Leihgabe, die uns unsere jüdischen Schwestern und Brüder vor über 2500 Jahren hinterlassen haben. In diesem Jahr blicken wir zurück auf 1700 Jahre, in denen Jüdinnen und Juden in Deutschland leben. Und es ist eine wichtige Aufgabe alles dazu zu tun, dass sie sich wieder hier zu Hause und wohl unter uns fühlen können. Und sicher ist dabei auch hilfreich auf das zu schauen, was uns verbindet: Der Gott, der die Not der Menschen wahrnimmt und ernst, der mit sich reden lässt, der mir ein Ohr neigt für das, was mich beschäftigt, auch das, was mir vielleicht peinlich ist über die Lippen zu bringen, der mir hilft zufrieden zu leben.

**Wo finde ich die nie versiegende Quelle zum Leben?** Habe ich am Anfang gefragt.

Die Psalmisten fanden sie im Gespräch mit Gott. Sie brachten alles, was sie beschäftigte, vor Gott und erfuhren davon Reinigung. So gewannen sie neue Lebenskräfte. Und Zufriedenheit.

Ein Gespräch mit Partner oder Partnerin, mit einem guten Freund oder einer Freundin, kann sicher auch schon Wunder wirken. Doch es gibt Themen, die möchte ich vielleicht auch gar nicht mit einem anderen Menschen teilen, oder vielleicht möchte ich auch nicht schon wieder den Partner mit allem behelligen. Deshalb bin ich froh, dass da noch ein anderes Gegenüber ist, das mir sein Ohr neigt. Ich kann es Gott nennen, Herr, Vater im Himmel, oder auch Quelle des Lebens, Kraft die mich trägt oder noch anders. Das ist nicht so wichtig. Gott hat viele Namen. Wichtig ist nur die Gewissheit, dass da jemand ist, bei dem ich alles loswerden kann, was mich belastet, dem ich wichtig bin und dem daran liegt, dass ich am Ende wirklich zufrieden bin. Und wenn ich selbst keine Worte finde, weil manches so unaussprechlich ist, dann findet sich in den alten Psalmen bestimmt ein treffender Satz dafür.

So dass am Ende meine Klage verwandelt wird in einen Reigen.

Sprechen Sie aus, was Sie belastet und vor allem: Bleiben Sie behütet!

Ihre Annette Leppla